

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 17.

Donnerstag, den 9. Februar 1905.

41. Jahrgang.

## Rundschau.

— Verliehen wurde u. a. dem Oberreallehrer Fein an der Realschule in Ludwigsburg (früher in Wildbad) der Titel eines Professors mit dem Rang auf der siebten Stufe der Rangordnung.

Stuttgart, 7. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung mehrere im inneren Zusammenhang mit einander stehende Anträge beraten, die Vergünstigungen auf militärischem Gebiete anstreben und auf frühere Beschlüsse des Reichstags zurückgreifen. In den Anträgen wird die Regierung ersucht, im Bundesrat für die Verwirklichung dieser Beschlüsse durch Einstellung der dafür erforderlichen Mittel in den Reichshaushaltetat tätig zu sein. Der Hauptantrag, der von dem Abg. v. Geß und Genossen gestellt ist, verlangt entsprechend dem Beschluß des Reichstags vom 9. März 1904, daß den Mannschaften des stehenden Heeres und der Marine im Falle der Urlauberteilung alljährlich, oder doch mindestens einmal während ihrer Dienstzeit, für eine Reise in die Heimat, freie Hin- und Rückfahrt auf den deutschen Eisenbahnen ermöglicht, eventuell dabei auch die Benützung von Schnellzügen gestattet werden soll. Hierzu wurde vom Zentrum, ebenfalls auf Grund eines früheren Reichstagsbeschlusses, eine Vergünstigung beantragt, wonach denjenigen Eltern, die zum Besuche eines bei der Truppe schwer erkrankten Sohnes in den Garnisonsort reisen, im Falle der Bedürftigkeit, eine entsprechende Reisekostenvergütung oder Ermäßigung gewährt werden soll. Das Zentrum beantragte ferner, den Ernteurlaubern, soweit dies nicht von Reichswegen geschehen sollte, freie Eisenbahnfahrt auf den Württ. Staatsbahnen zu gewähren. Diese Anträge wurden von dem Abg. v. Geß und dem Vizepräsidenten Dr. v. Kiene begründet. Kriegsminister v. Schnürcel stimmte den Anträgen zu und regte an, die vom Zentrum für die Eltern beantragte Vergünstigung auch für die Frauen erkrankter Reservisten und Landwehrmänner zu verlangen, was dann der Abg. Schach in einem Zusatzantrag tat. Der Minister betonte ferner, daß ihm alles willkommen sei, was unbeschadet des Dienstes eine Erleichterung für den Soldaten ermögliche. Seine Mitteilung, daß im Jahre 1903 10 300 Mann zur Unterstützung ihrer Angehörigen in der Grate beurlaubt worden sind bei einer Etatsstärke von nicht ganz 20 000 Mann, fand im Hause lebhaften Beifall, wie denn überhaupt seine Erklärungen vom Hause freudig begrüßt wurden. Sämtliche Anträge fanden schließlich, wie vorauszusehen, einstimmige Annahme. Am Schluß der Sitzung machte der Präsident sodann noch die Mitteilung,

daß mit Rücksicht auf die Erkrankung des Finanzministers und auf sonstige geschäftliche Dispositionen der Hauptfinanzetat sofort an die Finanzkommission verwiesen worden sei und daß die Generaldebatte über den Etat erst nach der Vertagung vorgenommen werden kann.

Stuttgart, 8. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat heute eine kurze Sitzung abgehalten, um einige Anträge der Petitionskommission zu verschiedenen Eingaben zu beraten. Dabei wurde über die Eingabe des Barons Oskar v. Münch um Beordnung eines Rechtsanwalts seitens des R. Oberlandesgerichts in seiner Schadenersatzforderung gegen den württ. Fiskus, über die Bitte des Adam Voos in Ravensburg um Bestellung eines Rechtsanwalts zur Führung seines Rechtsstreites betr. eine Schadenersatzforderung gegen die Erben der Mitglieder der Teilungsbehörde Ravensburg aus den Jahren 1866/68, sowie über die erneute Bitte des Tagelöhners Sebastian Spiegel in Dietenheim D. A. Laupheim, um Untersuchung seiner Konkursmasse und um Entschädigung zur Tagesordnung übergegangen. In der morgigen Sitzung werden die Schlussabstimmungen über die Gemeinde- und Bezirksordnung, sowie die erste und event. 2. Beratung des Staatsvertrags zwischen Württemberg und Bayern zur Vereinigung der Landesgrenze vorgenommen. Im Anschluß daran wird die Vertagung des Landtags erfolgen. — Nach der Sitzung der Kammer der Abgeordneten fand die 2. gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern der Ständeversammlung statt, um die Wahl des Ständischen Ausschusses vorzunehmen. Hierbei wurden wiedergewählt in den engeren Ausschuß von der Kammer der Standesherrn Geheimrat Dr. v. Schall, von der Kammer der Abgeordneten Dr. v. Kiene, Haußmann-Gerabronn und D. Frhr. v. Gemmingen, in den weiteren Ausschuß von der Kammer der Standesherrn Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, von der Kammer der Abgeordneten v. Geß, Mayer, Nieder Prälat v. Sandberger und Käp.

Stuttgart, 7. Febr. Weiteren Nachrichten aus Mentone zufolge ist das Befinden des Königs andauernd ein ausgezeichnetes. Das Wetter wird immer schöner und die Temperatur wärmer, so daß täglich längerer Aufenthalt im Freien möglich ist.

— Wie der „Pforzh. Anz.“ bestimmt erfährt, beruht die Nachricht, daß die Calwer Bäckermühle zu Zwecken der Pforzheimer Industrie verwendet werden soll, auf einem Irrtum. Die Mühle wird wie seither fortbetrieben. Sie ist auch nach wie vor Eigentum der Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Nur ist deren Stamm-

kapital von 85 000 Mk. zum größten Teil in die Hände des Pforzheimer Bauunternehmer Heinrich Mayer übergegangen. An Stelle der 46 Gesellschafter sind jetzt nur noch einige wenige vorhanden. Doch erleidet dadurch der Mühlenbetrieb keinerlei Minderung.

Freudenstadt, 5. Febr. Bei der am Samstag seitens des Kameralamts vorgenommenen Neuverpachtung der Lauter, eines Zuflusses der Glatt, wurde ein bedeutender Mehrerlös erzielt, indem Ernst und Karl Luz dieselbe um 780 Mark für das Jahr erstanden, während der Pachtzins in den letzten 12 Jahren nur 149 Mk. betrug.

— Der Chauffeur Brüberlein, der sich nach seiner Entlassung aus der Untersuchungshaft einige Tage in Cannstatt aufhielt, ist gestern vormittag nach Zweibrücken, wo seine Familie wohnt, abgereist. Wie ein Korrespondenzbureau meldet, ist ihm für die erlittene Untersuchungshaft eine Entschädigung in Aussicht gestellt worden. Des weiteren hat Brüberlein gegen den Verlagsbuchhändler Junginger hier Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung gestellt. Junginger hatte eine Broschüre über den Cannstatter Raubmord in den Handel gebracht, in der Brüberlein als Mörder und verkommener Mensch hingestellt wurde.

Murrhardt, 7. Febr. In verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische vollendete heute die Witwe Anna Huber hier ihr 103. Lebensjahr.

Pforzheim, 7. Febr. Es ist schon ein altes Projekt, von Weilderstadt aus durch das Tal der Würm eine Eisenbahnverbindung mit Pforzheim herzustellen, aber immer wieder sind die Vorarbeiten an der Frage gescheitert, auf welche Weise in Pforzheim der Anschluß an die badische oder württembergische Staatsbahn herzustellen sollte. Das alte Projekt ist nun in den letzten Monaten insofern wenigstens einer Verwirklichung etwas näher gerückt, als von sämtlichen an der Bahn interessierenden württembergischen und badischen Gemeinden Beiträge zur Herstellung der nötigen Vorarbeiten und eines Kostenüberschlags geleistet worden sind. Nach diesem neuen Plan, der noch im laufenden Frühjahr aufgestellt werden wird, soll die Bahn folgende badische Orte berühren: Lehningen, Mühlhausen, Tiefenbronn, Würm, Pforzheim. Die badische Strecke wird eine Länge von etwa 25 km bekommen und sowohl für die beteiligten Orte des Würmtals und deren Nachbarorte als auch für die Stadt Pforzheim von allergrößtem Wert sein. Die zu erbauende Bahn ist als Vollbahn gedacht und wäre von Württemberg, da dies doch am meisten interessiert ist, zu bauen. Bei der Bereitwilligkeit der im Pro-

jezt liegenden Orte darf man annehmen, daß auch die württembergische Regierung zustimmt.

Berlin, 7. Febr. Die Mittelmeerreise des Kaisers und der Kaiserin wird, wie nunmehr bestimmt ist, am 23. März ihren Anfang nehmen. Das Kaiserpaar fährt mit der Bahn nach Genua und benutzt von dort aus für den ersten Teil der Reise, der auf 5—6 Wochen berechnet wird, einen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, den Direktor Ballin wie im Vorjahr zur Verfügung gestellt hat. Für die weitere Seefahrt wird die Hohenzollern — wahrscheinlich von Malta ab — benutzt werden. Nach Beendigung dieser Erholungsreise, die sich bis Griechenland ausdehnen soll, wird die Hochzeit des Kronprinzen stattfinden.

Berlin, 7. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm in namentlicher Abstimmung mit 256 gegen 132 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen in 2. Lesung den § 1 der Kanalvorlage an, wodurch die Regierung ermächtigt wird, den Betrag von 334 575 000 Mk. zum Bau von Wasserstraßen zu verwenden.

Berlin, 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat in 3. Lesung die Kanalvorlage mit 244 gegen 146 Stimmen angenommen.

Berlin, 6. Febr. Adolf v. Menzel ist bedenklich erkrankt; es macht sich beängstigende Schlassucht bemerkbar.

Potsdam, 7. Febr. Prinz Eitel Friedrich ist fieberfrei. Das Allgemeinbefinden hat sich soweit gebessert, daß keine weiteren Krankheitsberichte ausgegeben werden.

Essen, 6. Febr. In 18 Revieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund und auf der Zeche Rheinpreußen sind heute 63 838 Arbeiter bei einer Gesamtlegezeit von 260 126 Mann angefahren; mithin fehlten 196 288 Arbeiter gegen 197 079 am Samstag.

Essen, 7. Febr. In der gestrigen Arbeiterversammlung erklärte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sachs, daß heute eine halbe Million an Unterstützungen gezahlt werden müssen und daß aus diesem Grunde die Wochenunterstützung von 10 Mk. auf 9 Mk. reduziert werden müsse.

Cannes, 6. Febr. Die Herzogin Cécilie von Mecklenburg-Schwerin ist gestern abend nach Florenz abgereist, wo der Kronprinz nächster Tage eintreffen wird. Wie verlautet, wird das Brautpaar einen zwochentlichen Aufenthalt in Italien nehmen.

— Aus Frankreich kommt die Nachricht, daß der Senat die zweijährige Militär-Dienstzeit mit 220 gegen 25 Stimmen angenommen hat.

Petersburg, 7. Febr. Der Kaiser fand in seinem Arbeitszimmer in Sarskoje einen in französischer Sprache geschriebenen Brief, worin ihm mitgeteilt wird, daß 12 Mann entschlossen seien, den Kaiser wegen der Vorgänge am 22. Januar zu töten. Es sind Vorkehrungen getroffen, um einen Anschlag zu vereiteln.

Warschau, 7. Febr. Der Ausstand in Radum gewinnt an Ausdehnung. Dort wurden 20 Arbeiter getötet oder verwundet. In Stargiska gab es 24 Tote und 40 Verwundete. In Kutnow kam es zu schweren Ausschreitungen. Von Warschau ist heute Militär entsandt worden.

— In Warschau nimmt der Ausstand an Ausdehnung zu. Die Arbeiter überreichten heute den Fabrikherren ihre Forderungen, von denen die hauptsächlichsten

sind: Achtstündige Arbeitszeit, Abschaffung der Akkordarbeit, Erhöhung des Arbeitslohnes. Angesichts der Unmöglichkeit, die Forderungen zu bewilligen, baten die Hüttenbesitzer den Finanzminister telegraphisch, sie an den Beratungen betr. die Arbeiterfragen teilnehmen zu lassen, deren Lösung nur auf gesetzgeberischem Weg möglich sei. — In sämtlichen Bäckereien herrscht der Ausstand.

London, 4. Febr. Der Zivillord der Admiralität, Lee, hielt gestern in Castleigh eine Rede, in deren Verlauf er sagte: Die Regierung habe nicht mehr so sehr Frankreich und das Mittelmeer zu überwachen, als mit Unruhe, obschon nicht mit Furcht, nach der Nordsee hinzublicken. Aus diesem Grunde seien die englischen Flotten so umgestaltet worden, daß sie der Gefahr von dieser Seite trozen könnten. Wenn es unglücklicherweise zu einer Kriegserklärung kommen sollte, so würde die englische Flotte den ersten Schlag führen, noch ehe man auf der andern Seite Zeit gehabt hätte, die Kriegserklärung in den Blättern zu lesen. — Wenn ein noch im Dienst befindlicher Staatsmann derartige Äußerungen in die Welt hinausgehen läßt, so liegt entweder ein „grober Unfug“ vor, oder — es gehen hinter den Kulissen zur Zeit ganz wunderbare Dinge vor.

London, 6. Febr. „Sunday Spezial“ sagt: Bekannte Politiker hätten in allen Klubs weit mehr Zustimmung als Widerspruch gegen die bekannte Rede des Zivillords der Admiralität Lee hören können. Ein hervorragender, der Regierung nahe stehender Parlamentarier habe erklärt, Deutschland sei Schuld an der Demütigung, die England in dem Hullstreitfalle habe hinnehmen müssen. Die einzige Antwort, welche England auf die russische Herausforderung bei Hull hätte erteilen dürfen, sei die Vernichtung der russischen Flotte gewesen. Die drohende Haltung Deutschlands habe jedoch England daran gehindert. Das englische Volk gewinne daher immer mehr die Ueberzeugung, daß die Aktionsfähigkeit Englands durch die stetige Vergrößerung der deutschen Flotte völlig gelähmt werde.

### Jokales.

Wildbad, 8. Febr. Einer allgemeinen Einladung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Partei folgend hatte sich gestern Abend im Hotel „Graf Eberhard“ eine große Zahl von Einwohnern eingefunden, um den Vortrag zu hören, den Herr Badkassier Maier in dankenswerter Weise über die neue Steuergesetzgebung hielt. Der Vorstand der Ortsgruppe, Herr Sanitätsrat Hausmann, eröffnete den Abend mit einigen begrüßenden Worten und dankte für den zahlreichen Besuch. Es würde zu weit führen, auf die Details des Vortrags an dieser Stelle näher einzugehen, es sollen deshalb nur in allgemeinen die einzelnen Punkte aufgezählt sein, welche für den Vortrag grundlegend waren. Nach einem erläuternden Vorwort sprach Herr Kassier Maier über folgendes: 1) Zweck der Steuer-Reform. 2) Gesetzliche Bestimmungen der allgemeinen Einkommenssteuer, insbes. a) Steuerpflicht. b) Steuerbares Einkommen der verschiedenen Einkommensquellen (aus Grundstücken, Gefällen, Gebäuden, aus dem Betrieb der Landwirtschaft, des Gewerbes und Handels, aus Kapitalien und Renten und aus dienstlichen, beruflichen und Arbeitsverhältnissen.) c) Steuerfreies Einkommen. d) Ermittlung

des steuerbaren Einkommens aus den verschiedenen Einkommensquellen, insbes. zulässige Abzüge am Roheinkommen. e) Berücksichtigung der Familienverhältnisse. f) Einschätzung und Fiktionspflicht. g) Beispiele von — Wildbader Verhältnisse berücksichtigenden — Einkommensberechnung. 3) Beibehaltung und Ermäßigung der Ertragssteuern aus Grund, Gebäuden und Gewerben, sowie der Kapitalsteuer als Ergänzungssteuern und wesentliche Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Kapitalsteuer. 4) Bezeichnung der einzelnen Steuern, deren Erhebung den Gemeinden zukommt. Nach dem Vortrag gab Herr Kassier Maier noch in entgegenkommendster und eingehendster Weise auf alle an ihn in Bezug auf die neuen Gesetze gestellten Fragen Auskunft. Herr Sanitätsrat Hausmann dankte dem Redner für seine interessanten und fesselnden Ausführungen im Namen der Anwesenden, welche sich zum Zeichen des allseitigen Danks von ihren Sitzen erhoben. Auch an dieser Stelle soll nicht unterlassen bleiben, besonders zu betonen, wie sehr es zu schätzen ist, daß sich Herr Kassier Maier im Interesse seiner Mitbürger dem gründlichen Studium und der Verarbeitung des umfangreichen, trockenen Stoffs unterzog und wie sehr er es verstand, demselben in engen Rahmen gefaßt, eine, auch dem Laien verständliche klare Form zu geben.

### Unterhaltendes.

## Meine offizielle Frau.

Von

Col. Richard Henry Savage.

### Die offizielle Verheiratung.

Erstes Kapitel.

Wir fröstelten alle in der kalten Winternacht, während die knirschenden Räder durch die Ebenen Ostpreußens so eilig dahinsrollten, daß Bauernhöfe, Dörfer, Wälder und Bäche, Moräste und Flüsse in wildem Tanz an uns vorüberzuziehen schienen. Unser Sitzzug näherte sich dem unwirklichen alten Königsberg.

In ihre Decken eingewickelt, drückten sich die vielsprachigen Reisenden mollig in die roten Polster der kleinen Wagenabteilungen und schlummerten, rauchten, brummen oder schwapten unbefangen, wie es gerade die jeweilige Stimmung mit sich brachte. Von meinen Reisegefährten hatte ich nur wenige gesehen, da die Querteilung der kleinen deutschen Eisenbahnwagen die Entdeckungsreisen im Zug, wie sie der Reisende in Amerika gewöhnt ist, unmöglich machen.

Für die Abfahrt des Schnellzugs von Berlin nach Petersburg ist die ungewöhnliche Zeit „zwölf Uhr nachts“ bestimmt, worin sich die vornehme Verachtung kundgibt, womit die bürokratische Eisenbahnverwaltung auf das Behagen des reisenden Publikums herabsieht.

In der letzten halben Stunde vor der Abreise hatte ich eben noch Zeit gehabt, meine Verwandten in der russischen Hauptstadt telegraphisch von meiner Abreise aus Berlin zu benachrichtigen und mir eine durchgehende Fahrkarte via Cydnokuhnen nach dem neuen Paris am Newastrande zu lösen. Uebrigens war eine Nacht in einem üppig ausgestatteten Wagen erster Klasse keine große Strapaze für einen alten Veteranen.

Meine Kistung für den Einfall in Rußland bestand aus einem guten Reise- teppich, einem Paket der wenigst greulichen im Handel vorkommenden Tabakfabrikate, ein paar Bänden Tauchnitz und, als Würze dazu, einigen französischen Romanen. Einen wohlgefüllten „Seelentrost“ verwahrte ich in der Tasche meines warmen Ulsters. Es war Mitte Oktober und die mageren, steinigen Felder lagen kalt und erstorben im Mondschneise da. In meinem Coupé be- fanden sich außer mir noch zwei hübsche, stramme russische Offiziere mit weißen, juwelengeschmückten Händen, die auf der Heimreise von Paris begriffen waren, wo die Russen so gern ihren Urlaub verbringen.

Nachdem ich es mir auf meinem weichen, breiten Sitze möglichst bequem gemacht hatte, schlummerte ich bald ein, während meine militärischen Gefährten mir gegen- über sich Cigaretten drehten, über allerlei Einkäufe und Pariser Weiber plauderten und sich über vaterländische Angelegenheiten mit jener kühnen Freiheit äußerten, die der reisende Russe auswärts so gerne zur Schau trägt und die ihm zu Hause unter dem eisernen Szepter des „weisen Zaren“ ein ganz unerreichbarer Luxus ist.

Als der Morgen dämmerte, fuhren wir durch die Festungswerke der alten preußi- schen Krönungsstadt Königsberg, der letzten Hauptstadt des Militärstaates Preußen, nach der russischen Grenze hin.

Nach dem Frühstück vertieften sich meine kriegerischen Reisegenossen in die Freuden des „Baccarat“ und des Cigarettenrauchens. Aus ihrer Unterhaltung entnahm ich bald, daß ich den Hauptmann Gregory Schewitsch und den Lieutenant Alexis Michaelowitsch von der allervornehmsten Waffe, von der kaiserlich russischen Garde, vor mir hatte.

In dem ihrer Nation eigenen guten Französisch plauderten sie über allerlei landläufige Gegenstände, während das wechselnde Spielglück vollends über alles nicht in Paris verbliebene Taschengeld verfügte. Ihre Unterhaltung, der ich, auf- scheinend in mein Buch vertieft, meine Aufmerksamkeit zuwandte, war von größtem Interesse für einen ausgeübten amerika- nischen Offizier, der ihr romantisches Va- terland zum erstenmal besuchen wollte, und während ich die langweiligen Blätter um- drehte, war ich ganz Ohr. Unter andern erörterten sie auch die kürzlich erfolgte Er- nennung eines wahren Angeheuers von einem boshaften, schlauen Beamten zum Chef der russischen Geheimpolizei.

Dieser Herr erfreute sich, obgleich er nicht slavischer, sondern deutscher Abstam- mung war, einer selbst für ein despotisches Land unerhörten Macht; von seinem gehri- men Lugaus in Petersburg traf die unsicht- bare Hand dieses Michiawelli überall hin und sein hoher Rang, seine ausgedehnten Machtbefugnisse und sein hochwichtiges Amt verschafften ihm allezeit freien Zutritt bei dem neuen Zaren, dessen erhabener Name ihm als Donnerkeil diente.

„Gregory,“ sagte Alexis, „ich habe ge- hört, die Nihilisten seien gegenwärtig wieder sehr tätig und arbeiten aus Leibeskräften daran, ihre durch Boris Melikoff zerstörte Post- und Telegraphenverbindung wieder herzustellen.“

„Das stimmt,“ erwiderte Gregory, indem er seine Karten mit dem geldgierigen Instinkt eines schlauen Slaven betrachtete, „diese armen Teufel können nicht über unsre Grenzen, ohne die höchste Gefahr zu laufen, lebenslänglich nach Sibirien geschickt oder zu noch Schlimmerem ver-

urteilt zu werden. Der neue Polizeiprä- sident ist so klug wie Bismarck und so schlau wie Biboca.“

Nachdenklich drehte sich Gregory seine Cigarette und sagte: „Sie müssen jetzt verzweifelte Versuche machen, auf irgend eine noch nie dagewesene Weise herüber- zukommen, denn wenn es ihnen nicht ge- lingt, sich über neue Signale und eine andere Geheimschrift zu verständigen, so müssen sie ihre Verschwörungen für immer aufgeben. Uebrigens haben sie eine Unmasse Geld und verfügen über einige sehr ge- wandte Unterhändler.“

„Das ist wahr,“ erwiderte der andre und hob ab, „mein Onkel, der Gesandte, sagte mir, einige unsrer Telegraphenbeam- ten gehören auch zu ihrer Verbindung und leisten ihnen ganz unschätzbare Dienste.“

„Nun, sie mögen so durchtrieben sein, als sie wollen, der neue Polizeichef ist doch noch ein wenig schlauer und wird sie schließlich in eine Sackgasse treiben.“

„Vorausgesetzt, daß sie ihn nicht vor- her ermorden,“ jagte Alexis und händigte seinem siegreichen Kameraden eine handvoll zerknitterte Noten ein — mit einem unter- drückten Fluch über sein Pech.

Gregory lachte, während er die Rubel wohlgefällig betrachtete und einsachte: „Die Nihilisten werden kaum glücklicher sein, als du, alter Bursche! Erinnerst du dich noch des hübschen Salons der Fürstin Trubetskoi in Paris?“

Alexis lächelte und streichelte in Erin- nerung an seine kürzlichen Eroberungen liebevoll seinen blonden Bart.

„Nun,“ fuhr der Hauptmann fort, „manch dickes blaues Paket von Noten der Bank von Frankreich sind von der „Haute Direction“ in diese weißen, juwe- lenblitzenden Hände geglitten, denn die Fürstin liefert Abschriften der nihilistischen Pläne, — ja, man hat mir sogar erzählt, sie habe Dinge in Erfahrung gebracht, die in Wäldern die Verhaftung der —“

Nichttrauisch sah er nach mir hin und flüsterte seinem Gefährten einige mir un- verständliche Worte ins Ohr.

„Bei Sankt Wladimir,“ rief Alexis, „das ist ja das Frauenzimmer, dessen seit dem Tod unsres lieben, alten Kaisers die ganze Polizei habhaft zu werden suchte? Na, die ist ein netter Bissen für den Hen- ker, wenn man sie erst hat! Sie soll, wie man sagt, von engelhafter Schönheit sein.“

„D,“ stimmte Kapitän Gregory mit einem lusternen Ausdruck auf seinem tatar- ischen Gesicht bei, „in diesem Fall wäre ich gar nicht ungern selbst, le maître des épauls.“ Nun begannen die Offiziere sich zum Aussteigen fertig zu machen, denn wir näherten uns der letzten Grenzstadt.

„Schafsköpfe, bald bin ich eure wider- liche, rohe Gesellschaft los,“ dachte ich und vertiefte mich wieder in meinen Roman, denn ich hegte bei meinem Eintritt in Rußland nicht die mindeste persönliche Be- fürchtung.

Wozu auch? Ich war ja der glückliche Besitzer eines von der russischen Gesandt- schaft sorgfältig visierten und „en règle“ erklärten Passes. Außerdem halte ich auch noch die wärmsten Empfehlungen an den mit mir verschwägerten Constantin Weletsky, einen der Räte des Zaren, der als einstiger Page der hochseligen Zarin bei der kaiserlichen Familie hoch in Gunst stand. (Fortf. f.)

### Vermischtes.

— Eine in Deutschland sichtbare Mond- finsternis steht am 19. Februar bevor.

Um 6 Uhr 53,4 Min. tritt der Mond in den Erdschatten. Das Maximum der Verfinsternung umfaßt vier Zehntel des Monddurchmessers und ist um 8 Uhr 0,1 Minuten zu erwarten. Der Austritt des Mondes aus dem Erdschatten erfolgt 9 Uhr 6,7 Minuten.

— (Ein 31stöckiger Zeitungs- pa- last.) Wie aus Newyork gemeldet wird, ist die „Newyork Times“ am 1. ds. in ihr neuerbautes 31stöckiges Gebäude übersiedelt. Das Gebäude ist, vom Fundament bis zur Dachspitze gemessen, 446 Fuß hoch und das höchste Gebäude der an „Himmelskragern“ so reichen Stadt Newyork. Der Bau dringt 55 Fuß in die Tiefe, quer durch die Mitte geht die 54 Fuß breite kürzlich eröffnete Tiefbahn. Die Ueberstehung wurde um Mitternacht durch das Abbrennen eines Brillantfeuerwerks von der Spitze des Ge- bäudes gefeiert.

Mit gewohnter Pünktlichkeit überreicht die **Haasenstein u. Vogler Aktien-Gesell- schaft** auch diesmal ihren zahlreichen Ge- schäftsfreunden die allbeliebte Gabe in Ge- stalt ihres **großen Zeitungs-Kataloges**. Durch seine handliche Form, seine gediegenen, mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis bearbeiteten Inhalt, sowie seine elegante und praktische Ausstattung ist dieser Katalog längst ein unentbehrlicher Ratgeber für jedes Bureau geworden. In dem Katalog sind alle Zeitungen und Zeitschriften der ganzen Welt zusammengestellt, und bildet derselbe mit seinem übrigen, reichhaltigen Inhalt ein Nachschlagewerk ersten Ranges. An das einleitende Vorwort schließt sich ein Jahres- und Notizkalender, diesem fol- gen die überaus wissenswerten Bestimm- ungen für den Reichsbank-, Post-, Tele- graphen- und Fernsprech-Verkehr, ferner das Verzeichnis sämtlicher Agenten der Haasenstein u. Vogler V.-G. in Deutsch- land, Schweiz, Italien und Oesterreich. Ein genaues Ortsregister der politischen Zeit- ungen ermöglicht das sofortige Auffinden der an den betr. Plätzen erscheinenden Zei- tungen, wie auch die bei jedem Ort ver- merkte Einwohnerzahl von Seiten der In- teressenten als von größtem Vorteile aner- kannt wird. Die nach Branchen aufgeführten Fachzeitschriften, ferner die Kurs- und Reisebücher, Kalender etc., sowie eine große Anzahl empfehlenswerter Anzeigen vieler Zeitungen bilden den Schluß dieses Kata- logs, welcher zu seinen zahlreichen Freun- den sicherlich noch weitere gewinnen dürfte.

### Für den Büchertisch.

„Der Steuerzahler“, so betitelt sich eine zeitgemäße Schrift, die soeben bei Illig und Müller in Göppingen erschienen ist. Auf 48 Seiten behandelt sie in Frage und Antwort alles Wesentliche, was die Steuerzahler Württembergs bei der Ein- führung der neuen Steuergesetze wissen sollten, um sich ein ungefähres Bild ihrer künftigen Steuerveranlagung machen und alle Vorteile für sich wahrnehmen zu können. In dem Büchlein wird nicht blos die Ein- kommensteuer, sondern auch die Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Kapitalsteuer behandelt. Kein Steuerzahler sollte ver- säumen, das gemeinverständlich geschriebene Büchlein anzuschaffen, zumal es nur 20 Pfg. kostet, es wird ihm manchen Nutzen bringen. Zu haben bei **Chr. Wildbrett**, Papierhdlg.

### Stadt Wildbad. **Brennholz- Verkauf.**

Am Montag, den 13. Febr.  
vorm. 9 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus  
Stadtwald I Meistern, Abt. 7 f  
Altesteig

- 2 Km. buchene Prügel II. Cl.
- 2 Km. tannene Scheiter
- 187 Km. Nadelholzprügel II. Cl.
- 76 Km. Nadelholzreisprügel  
Stadtwald V Waune, Abt. 6 f  
Buchplatte
- 1 Km. birchene Prügel
- 120 Km. buchene Prügel II. Cl.
- 1 Km. tannene Scheiter
- 60 Km. Nadelholzprügel I. Cl.
- 10 Km. buchene Reisprügel.
- 60 Km. Nadelholzreisprügel.

Den 6. Febr. 1905.  
Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

### **Geld-Darlehen**

an Privatpersonen, Beamte und  
Offiziere zu 4, 5, 6% gegen  
Schuldschein, Bürgschein, Lebens-  
versich.-Police, sowie Hypotheken  
in jeder Höhe. Auch in Raten  
rückzahlbar. Anfragen an A.  
Löhhöfel, Berlin W. 64. Rück-  
porto.

Frisch gebrannten

### **Kaffee**

von 1 Mark an in feinschmecken-  
der Ware, ebenso rohen in  
allen Preislagen empfiehlt

Dan. Treiber.

Empfehle vorzügliche

### **Weiß- u. Rot- Weine**

über die Straße, in verschiedenen  
Preislagen. Bei Abnahme von 20  
Liter das Liter schon zu 32 Pfg.

**Fr. Kessler,**  
Straubenberg.



Im Verlag von Illig und  
Müller in Göppingen ist er-  
schienen und bei Chr. Wild-  
brett, Papierhdlg. hier zu haben:

### **Der Stenerzahler**

in Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jeden steu-  
erpflichtigen Württemberger zur  
Einführung in die neuen Steu-  
ergeetze. Inhalt: Allgemeines.  
Grundsteuer. Gebäudesteuer. Ge-  
werbesteuer. Kapitalsteuer. Ein-  
kommensteuer.

Preis brochirt 20 Pfg.



### **! Freude !**

bereiten Sie Ihrer  
Frau, wenn Sie ihr

### **Johns „Vollampf“- Waschmaschine**

zum Geburtstage (event. auch  
zu Weihnachten) schenken.  
Ersparnis an Zeit, Seife und  
Brennmaterial ca. 75 Prozent.  
Lieferung auch auf Probe.

J. A. John, L. A. Ulversgehofen.

Niederlage in Wildbad

Carl Tubach.

**Glühkörper, Auerbrenner**

**Glühkörper, gewöhnliche**  
bester Qualität

**Zena-Cylinder**

**Bleiglas-Cylinder**  
für Gas

**Elektrische automatische**

**Gasanzünder**

**Cylinderhütchen** mit  
Selbstzünder, empfiehlt

**Güthler.**

Bleyle's

### **Knaben-Anzüge**

sind die gesündeste und bequemste  
Kleidung der Gegenwart.

passen für jede Jahreszeit. kleiden vor-  
trefflich, sind außerordentlich dauerhaft,  
lassen sich sehr gut reinigen und können  
besser und schöner wie jeder andere An-  
zug wieder ausgebessert werden. Große  
Auswahl eleganter Formen für  
Sonn- und Festtage wie auch einfache  
praktische Formen für die Schule,  
in garantiert reinwollener Quali-  
tät, vollkommen licht- und waschechten  
Farben. Vorrätig in allen Größen  
von 2-16 Jahren. - Blousen,  
Jacken und Hosen werden auch  
einzeln abgegeben. - Ausführliche Kata-  
loge gratis. - Im Ueibvertaus bei

**A. Lipps, Wildbad**  
König-Karlstr.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Stadt Wildbad.

### **Stammholz-Verkauf.**

Am Montag, den 13. Februar 1905  
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald I Meistern, Abt.  
7 f Altesteig.

Normal und Ausschuß.

495 St. tannenes und forchenes Laubholz I.-V. Klasse mit  
zuf. 548,81 Fm.

74 St. tannenes und forchenes Sägholz I.-III. Klasse mit  
zuf. 74,54 Fm.

Aus Stadtwald V Waune, Abt. 6 f Buchplatte:

Normal und Ausschuß.

270 St. tannenes und forchenes Laubholz I.-V. Klasse mit  
zuf. 193,18 Fm.

42 St. tannenes Sägholz I.-III. Cl. mit zuf. 22,83 Fm.

1 St. Normal-Sägholz (Laubholz) II. Klasse mit 1,23 Fm.

Den 6. Februar 1905.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Von heute ab gewähre auf mein großes Lager

### **Rein- und Halbleinen**

in allen Breiten und nur solidesten Fabrikaten, sowie auf

### **Tischzeuge, Servietten, Hand- tuchzeuge, Wischtücher**

abgepaßt und am Stück

**10 Prozent Rabatt** gegen Barzahlung.

**5 Prozent Rabatt** gegen Zahlung bis Ok-  
tober 1905.

Diese Artikel entstammen aus alten billigen Abschüssen  
und ist meinen werten Abnehmern Gelegenheit geboten, nur  
erstklassige Fabrikate billig zu erwerben.

### **Phil. Bosch, Wildbad.**

Einige Qualitäten, wo es der sogenannte Marktpreis nicht  
zuläßt, bleiben von obiger Vergünstigung ausgeschlossen.

### **Große Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie**

(Zur Hebung der Württemb. Pferdezucht.)

**3011 Geldgewinne und 12 Pferdegewinne**  
im Gesamtbetrag von Mk. 90 000.

**Hauptgewinn Mark 40 000** baar,  
ferner Mk. 10 000, Mk. 2000, 2 Gewinne à Mk. 1000,  
6 Gewinne à Mk. 500 u. s. w.

**Ziehung garant. 14.-15. April 1905.**

Loose à 2 Mark sind zu haben bei

### **Chr. Wildbrett.**

• — Soeben beginnt zu erscheinen: — •

**Meyers**

Sechste, gänzlich neubearbeitete  
und vermehrte Auflage.

### **Grosses Konversations-**

• Ein Nachschlagewerk des  
allgemeinen Wissens. •

**Lexikon.**

• 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. •

• Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung. •

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

11,000 Abbildungen,  
1400 Tafeln und Karten.

148,000 Artikel in  
Verweisungen.

